

# Hohenstein-Ernstthal-Bezirks-Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wästenbrand, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Gelbach, Müsdorf, Lugau, Langenberg, Falken, Langenschorsdorf, Meinsdorf u.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Postgebühren) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäftsstellen und Ausgabestellen, die den Raum 12 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; im Reklamentell die Seite 30 Pfg. Die Anzeiger erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Angebotene Sonntagsblatt“. — Anzeigengebühr für die 6-spaltige Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; im Reklamentell die Seite 30 Pfg. Die 2-spaltige Zeile im amtlichen Teil 50 Pfg. Anzeigen-Aufnahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt, jedoch nur bei abzahlbarer Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unverlangt eingesandter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verantwortlich. Die Redaktion nicht verbindlich.

Nr. 248. Fernsprecher Nr. 151. Sonntag, den 24. Oktober 1915. Geschäftsstelle Bahnhofstraße 3. 42. Jahrgang

### Wochenmarkt betr.

Das Feilhalten mit Gegenständen des Wochenmarktverkehrs ist nur auf den in der Marktordnung vorgesehenen Straßen und Plätzen der Stadt gestattet. Insbesondere ist der Verkauf von Butter vor dem Bahnhofgebäude und an den Stadigrenzen verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft. Stadtrat Hohenstein-Ernstthal, am 22. Oktober 1915. Dr. Paß, Bürgermeister.

### Anmeldung von Kupfer, Messing und Rein nickel.

Die nicht freiwillig abgelieferten beschlagnahmten Haushaltungsgegenstände aus Kupfer, Messing und Rein nickel sind — soweit dies noch nicht geschehen ist — bis spätestens zum 16. November 1915 mittels des vorgeschriebenen Vorbrudes anzumelden. Zu melden sind nur die in § 2 der Beschlagnahme-Versüfung (auf der Rückseite der Meldeformulare abgedruckt) aufgeführten beschlagnahmten Gegenstände. Die Vorbrude sind in der Polizeihauptwache zu entnehmen und daselbst wieder abzuliefern. Wer vorzüglich die Bestandsmeldung auf dem vorgeschriebenen Vorbrude in der gesetzlich fest einreicht oder wesentlich unrichtige Angaben macht oder den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mk. bestraft. Auch können Vorbrude, die verschwiegen sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden. Stadtrat Hohenstein-Ernstthal, am 21. Oktober 1915.

### Anzeigepflicht bei ansteckenden Krankheiten.

Jeder Erkrankungs- und Todesfall an Krupp, Diphtherie, Scharlach, Genickstarre und Typhus ist unverzüglich, längstens aber binnen 24 Stunden nach Erlang der Kenntnis in Zimmer 21 des Rathhauses schriftlich oder mündlich anzugehen. Die Anzeige hat zu erfolgen: a) durch den Arzt, wenn ein solcher zugezogen worden ist, b) sonst aber durch nachgenannte Personen: 1. den Haushaltungsvorstand, 2. jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten beschäftigte Person, 3. demjenigen, in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankungs- oder Todesfall sich ereignet hat, 4. die Leichenfrau. Die Verpflichtung der unter b) 2-4 Genannten tritt erst dann ein, wenn kein früher aufgefügter Verpflichteter vorhanden ist. Zuwiderhandlungen gegen die Anzeigepflicht werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft geahndet. Stadtrat Hohenstein-Ernstthal, am 21. Oktober 1915.

### Bestellung auf Kartoffeln.

In den nächsten Tagen werden weitere 1000 Zentner Kartoffeln eintreffen. Hier wohnhafte Personen, die von diesen Kartoffeln einen oder auch mehrere Zentner wünschen, wollen solches Montag, den 25. Oktober 1915, von vormittags 8 bis 1 Uhr im Sitzungssaal des Rathhauses melden. Schriftliche Anmeldungen sind im Zimmer 28 des Rathhauses abzugeben. Voraussetzlich wird der Kaufpreis für einen Zentner 3.80 Mark nicht übersteigen. Bestellungen werden von Jedermann entgegen genommen. Hohenstein-Ernstthal, am 23. Oktober 1915. Der Stadtrat.

### Altes Schuhwerk.

Die hiesige Einwohnerschaft wird hiermit herzlich gebeten, getragen, aber noch reparaturfähiges Schuhwerk schenkungsweise im hiesigen Rathhaus abgeben zu wollen, damit bedürftige hiesige Einwohner davon unterstützt werden können. Oberlungwitz, am 21. Oktober 1915. Der Gemeindevorstand.

### Rumanowo und Köprüllü genommen.

Es geht rasch bergab mit dem selbstherrlichen Serbien. Der eiserne Keil der bulgarischen Streitmacht, der an der empfindlichsten Stelle in das Reich der Karageorgewitsch vorgedrungen wird, dringt immer tiefer und weiter ins Serbien ein. Neue großartige Erfolge wurden von den bulgarischen Truppen zu dem bisherigen Gewinn hinzugefügt. Auf der großen Straße, die von Kijew nach dem mazedonischen Neu-Serbien führt, hatten die Bulgaren am 18. Oktober die Sperrwerke von Egri Balanta erstürmt und dann die Serben erdammungslos vor sich her getrieben. Eine weitere Stellung des Feindes bei Stracin wurde genommen, und am 21. Oktober erfolgte der Einzug in Rumanowo. Was die Bulgaren in diesen wenigen Tagen geleistet haben, mag man daran erkennen, daß die Entfernung von Egri Balanta bis Rumanowo 54 Kilometer beträgt. Als vor drei Jahren im ersten Weltkrieg die Bulgaren es auf sich genommen hatten, den Hauptstoß der Türken aufzuhalten, war Rumanowo als verhältniß-

mäßig leichte Beute den Serben in die Hände gefallen. Die Eigenschaft der an Größenvahn leidenden Serben hatte dann im zweiten Weltkrieg die Bulgaren um die Früchte ihrer großen Siege gebracht. Jetzt erreicht der rühmende Arm den Verräter. Die Befehlsführer Rumanowos erschließt den Bulgaren den Weg nordwärts nach Branja und westwärts nach Ueskib und verhindert den Gebrauch eines weiteren Teils der Bahnstrecke zwischen Risch und Saloniki. Damit aber nicht genug: auch Köprüllü — im deutschen Bericht mit dem griechischen Namen „Wesles“ bezeichnet — ist den Bulgaren in die Hände gefallen. Die 20.000 Einwohner zählende Stadt liegt 45 Kilometer südlich Rumanowo an beiden Ufern des Warbar und hat ihren Namen von der Brücke (Köprüllü) über den Fluss. Gleich Rumanowo ist auch Köprüllü Station der eben genannten Bahnlinie. Die Eroberung dieser beiden Städte hat die Abschneidung von Ueskib, der alten Hauptstadt Mazedoniens, zur unausweichlichen Folge. Ueskib liegt 25 Kilometer südwestlich von Rumanowo und 42 Kilometer nordwestlich von Köprüllü. Der große Plan Bulgariens ist die Abgrenzung Mazedoniens von Mazedonien. Dieser Plan kann im Grunde als bereits gelungen bezeichnet werden, denn die Befehlsführer des von zwei Seiten umfaßten Ueskib ist nur noch eine Frage kurzer Frist. Es ist also schon jetzt erreicht, was die Bulgaren im Einvernehmen mit Madens erstrebten: Den in Saloniki gelandeten englisch-französischen Truppen ist die Möglichkeit genommen, auf den Hauptverkehrswege nach Norden vorzudringen, und den in Mazedonien ringenden serbischen Hauptkräften ist der Rückzug nach Süden zu den Bierverbandsleuten in Saloniki abgeschnitten. Da außerdem die Bulgaren südlich von Strumica die Serben über das Warbar zurückgebrängt haben — vermutlich eine unmittelbare Folge der siegreichen Schlacht bei Balantowo — sind die Bahn und die Handelsstraße schon dicht nördlich der griechischen Grenze von den Bulgaren besetzt. Die Strecke Saloniki-Monastir, auf der das Hilfskorps des Bierverbandes wenigstens noch in das westserbische Gebiet gebracht werden könnte, ist überschwemmt, also durch Naturgewalt unbrauchbar geworden. Alles in allem: die Franzosen und die Engländer sitzen in Saloniki fest und sind vom guten Willen der Griechen abhängig, und die Serben, die südwestlich der Warbarlinie stehen, werden über kurz oder lang aus griechisches Gebiet gedrängt sein und dort entwaffnet werden. Vielleicht gliedert es einem Teile nach Albanien überzutreten; ihre hartbedrängten Brüder im Norden müssen auf jeden Fall ihrer Hilfe entzogen. Auf der bulgarischen Nordfront ist inzwischen die Armee des Generals Dujakewitsch nördlich von Riazewac weiter vorgerückt in dem Bestreben, die Straße nach Ueskib und damit den Zugang zum Moravat zu erreichen. Die Festung Negotin ist im Halbkreis umschlossen; nur nach Süden und Westen sind für die tapfer sich wehrenden Serben noch Auswege offen. Dessen Benutzung wird indes außerordentlich durch die Negotiner Stimpfe erschwert. Das bulgarische Blatt „Kamchana“ vergleicht daher nicht mit Unrecht die Kämpfe bei Negotin mit der Schlacht an den maurischen Seen. Nur daß sich hier eben das große Vorbild in verkleinertem Maßstabe wiederholt. Auch die von Norden vorgehenden deutsch-österreichischen Armeen bringen immer tiefer in das serbische Hinterland ein. Die Armee Gallwitz hat sich Ranovac westlich genähert und weiter westlich Sabanovac und Sebevac, 20 Kilometer südlich Semendria besetzt, und die Armee Koweb hat die Serben über die Linie Arnajewo bis Slatina-Berg zurückgedrängt. Bei so niederdrückenden Erfahrungen ist es wohl verständlich, wenn sich der Serben eine furchtbare Angst vor dem schrecklichen Ende bemächtigt. In einem dringlichen Bittreiben an die hohen Mächte des Bierverbandes soll herbeiterbische Kronprinz die bisherigen Verluste der serbischen Armee auf 25.000 Mann veranschlagt haben. Vergebens! Das Rad des Schicksals rollt weiter. Die Hoffnungen der serbischen Regierung, daß sich die Sieger zu einem für Serbien erträglichen Friedensschluß bereitfinden lassen würden, sind zweifellos ebenso trügerisch wie töricht. Die Karageorgewitsch haben ausgespielt, und den Serben wird das Bitterste, was ihrem Größenvahn zuteil werden kann, nicht erspart bleiben. Zu tief sitzt bei den Generalen dieses Landes der Groll und der Grimm über die Anstifter dieses menschenmörderischen Weltkrieges.

**Ueskib wird geräumt!** Das serbische Oberkommando stellt der Bevölkerung von Ueskib frei, die Stadt zu verlassen, weil es entschlossen sei, die Stadt gegen einen bulgarischen Anmarsch bis zum Neuhafen zu verteidigen. Ein großer Teil der Einwohner verläßt die Stadt.

**Flucht der serbischen Regierung nach Kraljewa.** „Independance Roumaine“ zufolge ist der Sitz der serbischen Regierung nach Kraljewa verlegt worden, da der Weg nach Monastir nicht mehr frei ist. (Kraljewa liegt 115 Kilometer nordwestlich Risch).

**Ein Armeebefehl des serbischen Königs.** Am 2. Oktober erließ König Peter einen

allen Truppenteilen vorzulesenden Armeebefehl, worin folgende Sätze vorkommen: „Ich weiß, daß alle Serben bereit sind, für das Vaterland zu sterben. Wir hat das Alter die Waffen aus den Händen genommen. Ich, der ich zu Eurem König bestimmt wurde, besitze nicht mehr die Kraft, an der Spitze meiner Armee den Verteidigungskrieg auf Tod und Leben zu führen. Ich bin ein schwacher Greis, der Euch alle, Ihr serbischen Soldaten, Ihr serbischen Bürger, Ihr serbischen Frauen und Kinder, nur segnen kann. Eins schwöre ich Euch: Wenn der neue Kampf uns die Schmach bringt, daß wir unterliegen, dann kann auch ich den Untergang nicht überleben. Mit dem zusammenbrechenden Vaterlande werde dann auch ich sterben.“

**Bulgarische Fliegerbomben auf Risch.** Aus Bulgarev meldet die „Reichspost“: Das serbische Pressebureau teilt mit, daß ein bulgarisches Flugzeug 14 Bomben auf Risch abgeworfen habe. Unter dem Feuer der serbischen Kanonen sei das bulgarische Flugzeug gefallen.

**Die Engländer beschließen Dedeagatsch.** Die englische Flotte hat Dedeagatsch beschossen, ohne wesentlichen Schaden anzurichten.

**Russisches Liebeswerben um Rumänien.** Londoner Telegrammen aus Petersburg zufolge erbat sich Rußland, ganz Westarabien sofort an Rumänien abtreten zu wollen, wenn dieses mit dem Bierverbande gemeinsame Sache mache.

**Rumänien am Scheidewege.** Von unterrichteter Bulgarer Seite wird erklärt, daß Rumänien am Scheidewege stehe. Nach den bereits stattgefundenen Ausbeuten von Carp und Majorescu werde auch Nagyblon nach die Zeit vom König empfangen werden. Der König wolle die mächtigen Ansichten dieser Staatsmänner kennen lernen und die Zukunft des Landes danach sichten, daß die staatsgefährlichen ruffenfeindlichen Agitationen eingedämpft werden.

**Die fortschwimmenden Balkanfälle.** „Journal des Debats“ erklärt: Wenn die Entente die Desterreicher und Deutschen auf dem Wege nach Konstantinopel nicht anhalten, so werden sie gleichzeitig im Orient und Ostindien jede Aussicht verlieren, Griechenland und Rumänien auf ihre Seite zu bringen. Griechenland wird den Allierten allerdings nicht viel schaden können, aber die rumänische Regierung wird unter dem deutschen Druck wahrscheinlich gezwungen sein, sich gegen Rußland zu wenden, um sich Westarabiens zu bemächtigen, das dann die einzige greifbare Beute sein wird. Alles zwingt die Alliierten, im Orient die höchste Anstrengung zu unternehmen.

**Hoffnungslose Verwirrung bei den Ententemächten.** Der bekannte schwedische Reichstagsabgeordnete und Historiker Professor Rudolf Kjellens schreibt, daß die Unruhe der Ententemächte nach Bulgariens Eingreifen den Charakter hoffnungsloser Verwirrung anzunehmen scheint, und daß es das definitive Indieführung der Waagschale für die 8 Alliierten bedeute. Es ist die Katastrophe, die sich einem gigantischen Schicksal nähert.

**Im Westen** herrscht auf der ganzen Front fortgesetzt Ruhe. Die Kraft der Feinde ist erlahmt. Die schwersten Tage für unsere herrlichen Truppen sind überstanden. Sie sehen gehobenen Mutes dem kommenden entgegen.

**Eine Erklärung des Generalobersten v. Rüd.** „Chicago Daily Mail“ enthält eine Unterredung ihres Korrespondenten mit dem Generaloberst v. Rüd, datiert vom 14. Oktober. Der Generaloberst glaubt nicht, daß die Verbündeten die deutsche Linie durchbrechen können. Er vergleicht die Lage im Westen mit dem deutschen Durchbruch durch die russische Front und sagt: „Die russische Armee war wohl gut verschanzt, aber wenn eine so enorme Zahl von Gefangenen gemacht wird, dann ist